



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

SPD/III/110

11. September 1948

Sonderausgabe
zum Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Auftakt in Düsseldorf

P. R. Starker als bei irgend einer anderen deutschen Partei richtet sich - aus entsprechendem Anlaß - die Aufmerksamkeit der gesamten Öffentlichkeit auf die SPD, wenn sie an ihrem alljährlichen Parteitag Rechenschaft ablegt und einen Überblick über ihr politisches Wollen gibt. Das ist diesmal für Düsseldorf so wie es im vorigen Jahr für Nürnberg zutraf. Solche Feststellung wird von sozialdemokratischer Seite mit Genugtuung, aber ohne jede unberechtigte Überheblichkeit getroffen.

Die Gründe für die Sonderstellung der SPD liegen darin, daß sie die größte einheitlich organisierte Partei in ganz Deutschland (mit Ausnahme der Ostzone) ist. Das kommt schon in der Tatsache eines Parteitages zum Ausdruck, der über die Zonengrenzen hinweg geschickt wird und nach demokratischen Grundsätzen verbindlich für die ganze Partei ist. Schließlich ist maßgebend das in weitesten Kreisen nicht nur Deutschlands fest verankerte Bewußtsein, daß die SPD ebenso die stärkste und zuverlässigste Stütze der im Werden begriffenen neuen deutschen Demokratie ist. Das ist keine sozialdemokratische Wunschvorstellung, sondern eine Tatsache, ob sie nun begrüßt oder bedauert wird.

Schon am Beginn des Parteitages kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß sich die Hoffnungen gewisser Kräfte der verschiedensten Herkunft auf eine innere Auflockerung oder gar Spaltung der Partei als völlig sinnlos erweisen werden. Diese Voraussage schließt nicht das geringste Wagnis für den in sich, der die interne Situation der Partei kennt. Solche trügerischen und zweckbestimmten Erwartungen knüpfen einmal an den augenblicklichen Gesundheitszustand Dr. Schumachers, zum anderen an gewisse Diskussionen innerhalb und außerhalb der Partei über ihre heutige Stellung zu ihren theoretisch-historischen Grundlagen an.

Dazu ist zweierlei zu sagen: Das Ansehen Dr. Schumachers in der Partei ist von den Redereien der erwähnten Art völlig unberührt.

Kurt Schumacher ist der 1. Vorsitzende der Partei und wird es bleiben. Seine maßgebliche Autorität ist unumstritten. Es besteht aller Grund für die Annahme, daß er noch vor Ablauf dieses Jahres wieder in Persona in die Politik eintreten wird, so wie sein ununterbrochener tatsächlicher Einfluß schon in der Tatsache zum Ausdruck kommt, daß sein Referat den politischen Mittelpunkt auch dieses Parteitages bilden wird.

Was die andere Gerüchtequelle betrifft, so werden, dessen kann man sicher sein, die Düsseldorfer Reden und Entscheidungen beweisen, wie stark die Politik der SPD auf die Arbeit an den realen und dringenden Gegenwartsproblemen der deutschen Notlage und ihrer wirksamen Bekämpfung abgestellt ist. Klärung der Begriffe und geistigen Grundlagen sind natürliche Erfordernisse. Man will und wird ihnen nicht aus dem Wege gehen, wenn sich die wirkliche Notwendigkeit dazu ergibt. Das aber ist gerade wegen der tatsächlich vorhandenen maximalen inneren Geschlossenheit der Partei in viel geringerem Maße der Fall, als es von außen aus durchsichtigen Gründen immer wieder behauptet wird.

Der Düsseldorfer Parteitag wird, so wie die Dinge liegen, einen neuen, klaren Beweis dafür bringen, daß die SPD eine Partei der praktischen Arbeit und nicht einer noch so traditionsreichen Doktrin ist. Auch für den orthodoxen Marxismus selbst gilt heute das Wort von Engels: "Die Tradition ist eine große, hemmende Kraft. Sie ist die Trägheitskraft der Geschichte, aber sie ist bloß passiv und muß deshalb unterliegen".

- - - - -

Beschlüsse des Parteivorstandes und des Parteiausschusses
am 10. und 11. September 1948

ap. Düsseldorf, 11.9.1948

Der unmittelbaren Vorbereitung des Düsseldorfer Parteitages galten eine Sitzung des Parteivorstandes am Freitag nachmittag und eine gemeinsame Sitzung von Parteivorstand und Parteiausschuß am Sonnabend vormittag.

Der vorgelegte Arbeitsplan wurde in seinen Grundzügen genehmigt. Die zur Verfügung stehende Zeit ist, gemessen an der Tagesordnung, sehr knapp, so daß der Parteitag im Zeichen äußerst konzentrierter Arbeit stehen wird.

Nach der internationalen Kundgebung am Sonnabend nachmittag, der feierlichen Eröffnung und der Konstituierung des Parteitages am Sonntag vormittag, wird am Sonntag nachmittag 15.00 Uhr das Vorstandsmitglied Andreas Gayk, Oberbürgermeister von Kiel, das große politische Referat von Dr. Kurt Schumacher, dem 1. Vorsitzenden der SPD, verlesen. Dem wird sich die allgemeine Aussprache anschließen.

Die Beratungen am Montag werden mit den Berichten der für die verschiedenen Arbeitsgebiete zuständigen Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands beginnen, an die sich die Diskussion dieser Berichte anschließen wird. Für den Nachmittag ist die Entgegennahme des Berichtes der SPD-Fraktion im Frankfurter Wirtschaftsrat vorgesehen. Danach werden die Wahlen zum Vorstand folgen. Der letzte Tag beginnt mit dem grundsätzlichen wirtschafts- und sozialpolitischen Referat des ehemaligen bayerischen Wirtschaftsministers Dr. Rudolf Zorn. Nach der Diskussion dieses Referats werden die vorliegenden Anträge der verschiedenen Parteiorganisationen behandelt werden. Man rechnet frühestens für Dienstag nachmittag 18.00 Uhr mit dem Ende des Parteitages.

Partei Vorstand und Parteiausschuß befaßten sich dann im einzelnen mit den insgesamt 58, aus zahlreichen Bezirken, Unterbezirken und Ortsvereinen eingebrachten Anträgen und einigten sich auf eine einheitliche Stellungnahme zu ihnen. Weiterhin werden dem Parteitag Entschlüsse u. a. zu folgenden Fragen vorliegen: zum Lastenausgleich, zur Lage in der Sowjet-Zone, zur Wirtschaftspolitik, zur Entlassung der Kriegsgefangenen, zur Einstellung der Partei zur VVN und zur Frage der Zulassung von Parteizeitungen in der US-Zone.

Am Rande des Parteitages

sp. Düsseldorf, 11.9.1948

In unmittelbarer Nähe des Rheins, auf dem es wieder in den Augen des Zugereister erstaunlich lebhaft zugeht, steht in der gepflegten Umgebung von Ausstellungsanlagen und dem Hofgarten der Rundbau des Planetariums, in dem für vier Tage die SPD eingezogen ist. Die vorbereitenden Sitzungen von Partei Vorstand und Parteiausschuß fanden wenige hundert Meter entfernt davon in einem Regierungsgebäude an der breiten Uferstraße statt. Unten am Ufer selbst beherbergt ein schmuckes Hotelschiff von der Art seiner bekannteren Hamburger Brüder eine Reihe von Gästen. In Hotels und Privatquartieren sind viele Hunderte von in- und ausländischen Gästen untergebracht. Das Planetarium, der eigentliche Tagungsort, trägt sparsamen, geschmackvollen Schmuck.

Aus Gesprächen am Rande des Parteitages wird ersichtlich, daß man keine politischen Überraschungen von der Art erwarten sollte, wie sie von den verschiedensten Seiten angekündigt worden sind. In allen wesentlichen Fragen besteht Einmütigkeit trotz allen gegenteiligen Behauptungen. Eine Führungskrise wird es nicht geben, obwohl an die durch so bedauerliche Umstände erzwungene Inaktivität Dr. Schumachers immer wieder solche Vermutungen geknüpft worden sind. Die Abgrenzung des Standortes der Partei gegen den Kommunismus wird ebenso klar sein, wie gegen die Kräfte, die nach sozialdemokratischer Auffassung versuchen, ihre frühere politische Machtstellung auf dem

Wegs über die Erbringung des beherrschenden wirtschaftlichen Einflusses zu erreichen.

Man hört, daß die vorgesehene Tagesordnung durch einige ergänzende Berichte zu den einzelnen Referaten erweitert werden wird. In diesem Zusammenhang spricht man von einer knappen Darstellung der grundsätzlichen sozialdemokratischen Wirtschaftsleitätze durch den Wirtschaftsminister in Württemberg-Baden, Hermann Veit, von einer Präzisierung der Stellungnahme zu dem Arbeitsgebiet des Parlamentarischen Rates durch Professor Carlo Schmid, von einer Erklärung Fritz Rensslers aus Dortmund zu dem aufschiebenden Einspruch der britischen Besatzungsmacht gegen die vom Landtag Nordrhein-Westfalen beschlossene Sozialisierung der Kohlenwirtschaft an der Ruhr und schließlich von einer Klarstellung zur Berliner Situation, die voraussichtlich Professor Ernst Reuter, Berlin geben wird und der man mit besonderer Spannung entgegenseht.

- - - - -